33. Jahrgang. Dienstag, 17. Juni. Morgen-Ausgabe.



Nr. 18342. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die „Kreuzzeitung" und der Wucher.

Die „Kreuzztg." will seit lange, daß „schnell etwas gegen den Wucher geschieht", weil derselbe die Landwirthe ruinire und zur Subhastation ihrer Grundstücke treibe. Aber von einer landwirthschaftlichen Enquête, wie Abg. Rickert beantragt, will sie nichts wissen, ihre Behauptungen sollen als Beweise anerkannt werden. Kürzlich ist durch den „Reichsanzeiger" eine amtliche Statistik über die Zwangsversteigerungen landwirthschaftlicher Grundstücke nach den Veröffentlichungen des statistischen Bureaus publicirt worden. Die „Kreuzztg." erkennt auch diese amtliche Statistik nicht an, denn nach ihrer Ansicht ist der Wucher weit öfter Ursache der Zwangsversteigerungen, als die amtliche Statistik dies angiebt. Die „Kreuzztg." ist ja sonst von jeher für die Thätigkeit und Sachverständigkeit der Landwirthe eingetreten — neuerdings natürlich mit Ausnahme des Landraths v. Dithfurth in Bielefeld, der die Wahl des Herrn v. Hammerstein in den Reichstag verhindert hat. Jetzt erklärt die „Kreuzztg." aber die Landräthe auch bei deren bestem Willen für ungeeignet, „solch complicirte Verhältnisse auch nur annähernd richtig feststellen zu können". Das deutsche Reich ist also, um die richtigen Gründe und Maßnahmen gegen den Wucher feststellen zu können, nur auf die persönlichen Erfahrungen und Ansichten der Redacteure der „Kreuzztg." angewiesen. Bestimmte Vorschläge zur Bekämpfung des Wuchers weiß freilich auch die „Kreuzztg." nicht zu machen; nur so viel ist sicher, daß ihr das bestehende Wuchergesetz nicht genügt. Sie ist der Meinung, daß der kathedersocialistische Professor v. Miaskowsky auf der letzten General-Versammlung des Vereins für Socialpolitik geäußert hat, ohne Widerspruch zu finden:

„Die Wucherfälle haben zugenommen, die Bestrafungen wegen Wucher dagegen abgenommen."

Nach den uns zu Gebote stehenden Nachrichten müssen wir uns diesem Urtheil durchaus anschließen. Nur ist zwischen uns und der „Kreuz-Zeitung" ein Unterschied: schon als das bestehende Wuchergesetz erlassen wurde, hat die ganze entschieden liberale Presse im voraus darauf hingewiesen, daß das Gesetz unwirksam sein werde. Die „Kreuzztg." und ihre Freunde waren eifrige Vertheidiger desselben und hofften, daß dasselbe Wunder wirken würde. Das Wuchergesetz hat dem öffentlichen Rechtsbewußtsein durch Bestrafung einer Reihe von Leuten genuggethan, die gewerbsmäßig dem Wuchergeschäft sich hingegeben hatten. Es sind dabei aber nur die bestraft worden und konnten nur die bestraft werden, die ihr Wuchergeschäft in zu offener Weise betrieben. Die meisten und schlimmsten der Wucherer sind mit allen Schlichen und Hinterthüren der Gesetzgebung vertraut. Sie fallen darum nicht leicht hinein. Nur die noch unerfahrenen und darum ungeschickten verfallen dem Gesetz. Der Wucher hat bisher immer existirt und er hat unter den schärfsten Wuchergesetzen immer die größten Opfer gefordert. Die Höhe des Zinsfußes bestimmt sich immer aus einer Leihgebühr — diese beträgt etwa das Minimum des Zinsfußes für vollkommen sichere erste Hypotheken — und einer Risicoprämie, welche neben der Leihgebühr eine je nach der Höhe des Risicos bemessene Prämie umfaßt. Der beste Schutz gegen den Wucher besteht darin, daß man Anstalten, zum Beispiel Vorschuß-Banken, Darlehns-Kassen oder Spareinrichtungen schafft, welche dem, der des Credits würdig ist, ein Darlehen zu möglichst niedrigem Zinsfuße gewähren. In vielen Gegenden giebt es schon solche Institutionen und in manchen Bezirken haben die Landwirthe schon mehr Gelegenheit zur Creditnahme, als ihnen vielleicht gut ist. Kleinere Grundbesitzer fallen zuweilen leicht in die Hände von Wucherern, weil sie sich schämen, ihre Verhältnisse offen darzulegen und weil sie sich darum der Möglichkeit entziehen, sich ein billiges hypothekarisches Darlehen zu verschaffen. Die „Kreuzztg." hat wohl besonders die Großgrundbesitzer im Auge. Diese fallen wohl ausnahmslos erst den Wucherern in die Hände, wenn sie ihren hypothekarischen und ihren gesunden Personalcredit erschöpft haben. Erst wenn ihnen das Messer an der Kehle sitzt, verfallen sie den Wucherern, welche für das hohe Risico, das sie übernehmen, sich bezahlen lassen. Gewöhnlich aber übernehmen Mittelsmänner die Vermittelung, sie tragen das Risico und beanspruchen und erhalten dafür eine hohe Provision. Natürlich können die Güter die hohe Verzinsung auf die Länge nicht ertragen, und wenn dann die Zwangsversteigerung kommt, kann ja der Landrath als die eigentliche Ursache des Niederganges den Wucher eintragen. Die Grundursache des Uebels liegt aber meistens tiefer; sie liegt hier in der früheren schlechten Bewirthschaftung, dort in der Lebensweise des Besitzers weit über seine Einkommensverhältnisse hinaus u. s. w. An der Möglichkeit, in solchen Fällen diese oder jene Ursache der Schädigung zu betonen, liegt der Spielraum für die etwaige parteiische Feststellung durch die Landräthe.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Juni. Der **Erbprinz** und die **Erbprinzessin von Meiningen** werden, wie man der „Kreuzztg." aus Schlesien meldet, am 24. d. M. zu vierwöchigem Aufenthalt in Schloß Erdmannsdorf eintreffen. Während des Monats Juli werden auch der **Prinz** und die **Prinzessin Heinrich** von Preußen dort erwartet.

* **[Die Reichstagsbaucommission]** hatte Sonnabend im Reichstage eine Sitzung. Es wurden über den Fortgang des Baues Eröffnungen im Einzelnen gemacht. Der Bau schreitet jetzt (seitdem endlich die Frage wegen der Kuppelbekrönung entschieden ist) rascher vor. Immerhin hat aber diese Angelegenheit den Bau soweit verzögert, daß man überhaupt den Termin vor 1894 für das Ende desselben nicht anzunehmen hat.

* Bei der dritten Lesung des **Nachtragsetats über die Colonien** hofft man auf die Betheiligung des Major Wißmann, der bekanntlich bereits auf der Reise nach Berlin begriffen ist. Man schreibt der „N. Z.", daß hier im Auswärtigen Amte Berathungen über Organisation der Verwaltung der deutschen Colonien in Afrika stattfinden sollen, an denen Major Wißmann in hervorragender Weise Theil nehmen solle; auch werden dabei seine eigenen Machtbefugnisse neu geregelt werden.

* **[Zum bevorstehenden Kaiserbesuch in Norwegen]** schreibt man der „N. A. Ztg." aus Christiania, 11. Juni: „König Oscar und die Königin reisen am 26. d. M. von Stockholm hierher, um bei der Ankunft des deutschen Kaisers gegenwärtig zu sein. Die Königin, welcher der Aufenthalt in Norwegen im Sommer besonders wohlthut, begiebt sich ein paar Tage darauf von hier nach dem Hofe Skaugrum im Askerdistrict, um dort 6 bis 8 Wochen zuzubringen. Erst nach Ankunft der königlichen Majestäten hier in Christiania wird das Programm der Festlichkeiten beschlossen. Der Kaiser hält sich hier vier Tage auf. Die neue Chaussee von dem Holmenskollen nach dem vor einiger Zeit von der Stadt übernommenen und prächtig eingerichteten Frogner-Säter (Frogner-Sommerweide), welche, wie früher mitgetheilt, vom Kaiser eingeweiht werden und „Kaiser Wilhelms-Weg" heißen soll, ist jetzt ziemlich fertig. Sie ist eine großartige Weganlage mit Steigungsverhältnissen von 1 auf 15 und einer entzückenden Aussicht, oder genauer, drei verschiedenen Aussichtspartien, die jede ihren besonderen Reiz haben."

* **[Anwaltstag.]** Der Vorstand des deutschen Anwaltvereins hat auf den 12. und 13. September d. J. den Anwaltstag nach **Hamburg** berufen. Gegenstände der Verhandlung sollen sein: 1) die Umgestaltung des Vertheidigungsrechts in Strafsachen. Berichterstatter Rechtsanwalt Munckel-Berlin und Rechtsanwalt Payer II. in Stuttgart; 2) die dem Rechtsanwalt gegenüber seinem Auftraggeber in dem deutschen bürgerlichen Gesetzbuche zuzuweisende Rechtsstellung. Berichterstatter Rechtsanwalt und Docent Dr. Löwenfeld in München und Justizrath Reatz in Gießen. — Auf den 13. September ist auch die ordentliche Generalversammlung der **Hilfskasse** für deutsche Rechtsanwälte nach Hamburg berufen, deren Verhandlungsgegenstände später bekannt gegeben werden.

* **[Das neueste Vorgehen der amerikanischen Schutzzöllner]** hat in unseren von demselben bedrohten industriellen Kreisen — schreibt man der „Fr. Ztg." „vom **Rhein**" — große Bestürzung hervorgerufen. Ueber die unheilvolle Wirkung der projectirten hohen Eingangszölle auf die betroffenen Industriezweige Deutschlands herrscht in der Presse aller Parteien nur Eine Stimme. Mit den hohen Zöllen für amerikanisches Speck und Getreide auf dem eigenen Gewissen aber hat man leider das Recht verwirkt, sich zu beklagen, wenn jetzt die Amerikaner den Spieß wieder einmal umkehren. Man bezeichnet die Zollnovelle der Vereinigten Staaten Nordamerikas mit Recht als „eine bis an die Grenzen der Möglichkeit ausgedehnte Vertretung der Interessen einzelner Volksklassen zum Nachtheile des bei weitem größeren Theiles des Volkes", als „den Materialismus in seiner schlimmsten Form". Aber sind denn unsere „Schutzzölle" etwas anderes? Die Artikel, welche von den neuen Zollerhöhungen der Vereinigten Staaten getroffen werden, sind mehr oder weniger Luxusartikel, deren Vertheuerung die amerikanischen Schutzzöllner vor den eigenen Mitbürgern immerhin besser verantworten können, als z. B. unsere Agrarier die Zollvertheuerung nothwendiger Lebensmittel. Und wenn man darauf hinweist, daß „bei uns wenigstens die Nothwendigkeit vorgelegen, durch neue und erhöhte Zölle steigende Einnahmen so schnell wie möglich zu schaffen" und „daß diese Nöthigung in den Vereinigten Staaten nicht besteht", so muß denn doch daran erinnert werden, daß die Zölle der Vereinigten Staaten keine Finanz-, sondern nur Schutzzölle sein sollen, ebenso wie unsere Getreidezölle nur Schutzzölle sein sollten. Letztere sind ja erst durch die Praxis Finanzzölle geworden, weil wir wegen ungenügender eigener Production das ausländische Korn nicht entbehren können. Daß das Schutzzollsystem sich an seinen Urhebern selber rächen würde, konnte auf die Dauer nicht ausbleiben, denn das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses gebiert. Die alte Moral, welche für den Einzelnen gilt, hat auch für das Leben ganzer Völker ihre Berechtigung: „Was Du nicht willst, daß Dir geschicht, das thu' auch keinem andern nicht." Die Amerikaner führen ebenso gern ihren Ueberfluß an Speck und Getreide aus, wie wir die Ueberproduction unserer Industrie. Vielleicht würde daher das unserer Industrie drohende Unheil noch in letzter Stunde abgewehrt werden können, wenn Regierung und Vertretung des deutschen Reiches sich sofort entschließen wollten, den Vereinigten Staaten für den Verzicht auf die Zollnovelle die Wiederfreigabe der Einfuhr von Fleisch und Getreide anzubieten. Dann bliebe unsere Industrie ungeschädigt und unsere Fabrikarbeiter würden nicht allein vollauf ihre Arbeit behalten, sondern auch wieder billigeren Speck und Brod bekommen. Durch bloßes Lamento aber wird höchstens garnichts erreicht werden.

* **[Stanley]** begiebt sich Ende Oktober nach den Vereinigten Staaten, um dort 50 Vorlesungen über seine Forschungen in Afrika zu halten. Für die erste Vorlesung empfängt der Forscher die artige Summe von 5000 Lstr., während das Honorar für jede der übrigen 49 Vorlesungen, die er in 18 der größten Städte Nordamerikas halten wird, 200 Lstr. beträgt, so daß ihm die amerikanische Tour im ganzen 14 800 Lstr. einbringen wird.

* **[Die schlesischen Weber]** im Eulengebirge haben sich an den **Kaiser** mit einer **Petition** gewendet, in der sie ihre traurige Lage schildern. Es heißt darin: „Der Industriezweig der Handweberei, welchem wir angehören, hat schon längere Jahre unter dem Drucke der Concurrenzunfähigkeit schwer zu leiden. In Folge dessen sind die Löhne so weit heruntergedrückt worden, daß ein Weber der Hausindustrie bei täglich 14stündiger Arbeitszeit einen wöchentlichen Durchschnittslohn von nur fünf Mark — auch noch darunter — verdient; davon fallen noch 50 bis 60 Pf. auf Spulerlohn ab; denn von dem Garne, welches der Weber zur Verarbeitung in die Kette erhält, müssen Spulchen gefertigt werden, ohne sie kann der Weber keine Waare herstellen. Dieses Spulen ist meist Beschäftigung der Kinder, welche schon mit fünf Jahren dazu herangezogen werden und daher vielfach einer Verkümmerung ihrer körperlichen Entwicklung preisgegeben sind. Zum Theil müssen ja auch Erwachsene diese Arbeit verrichten, doch können dieselben, wenn sie nicht in irgend einer Art und Weise Unterstützung erhalten, sich davon nicht nähren. Die Frau des Webers muß ebenfalls am Webstuhl arbeiten, und sie verdient während der Zeit, wo sie nicht von den häuslichen Arbeiten in Anspruch genommen ist, einen Wochendurchschnittslohn von zwei Mark fünfzig Pfennigen! Besonders zu bemerken ist auch, daß wir bei unserer Arbeit nicht ununterbrochen be-

---

Die drei gestrengen Herren.

Gestreng? —

Ach, du lieber Gott, das ist vorbei. Unsere revolutionäre Zeit verschont nicht einmal mehr die Autorität der Kalender-Heiligen. Hat jemand etwas im vorigen Jahre von den drei gestrengen Herren gespürt? Oder etwa in diesem Jahre? Heiliger Mamertus, Pancratius und Servatius, ihr Gestrengen von ehedem, es ist aus mit eurem Regiment, tretet ab! Und du auch, Sanct Bonifacius, der du der vierte „Eisheilige" im Bunde warst!

Das Jahr 1890 hat ebenso wie das vorangegangene seltsame Beiträge zu dem wichtigen Kapitel der „Maifröste" geliefert. Daß im Mai regelmäßig Rückfälle zur Kälte eintreten, ist eine alte Beobachtung. Die Tradition in Norddeutschland verlegt diese verhängnißvollen Nachtfröste, die der jungen Vegetation so oft verderblich geworden sind, auf den 11., 12. und 13. Mai (Mamertus, Pancratius, Servatius), in Mittel- und Süddeutschland, wo die „drei Eismänner" genannt werden, auf den 12., 13. und 14. Mai (Pancratius, Servatius, Bonifacius). Im heurigen Jahre herrschte an diesen Tagen glühende Hitze, im vergangenen gleichfalls. Der Kälterückfall trat viel später ein. Bei der Wichtigkeit dieser meteorologischen Erscheinung, besonders für Acker- und Gartenbau, hat man seit langem nach den Ursachen der rückströmenden Kälte geforscht.

Georg Adolf Erman, der berühmte Berliner Physiker, der im Jahre 1877 starb, gab folgende Erklärung: Um die Zeit der gestrengen Herren passirt die Erde einen Asteroidenring, der sich wie ein Art Licht- und Wärmeschirm zwischen Sonne und Erde stellt und einen Theil der Sonnenstrahlen auffängt.

Aber diese Erklärung ist nicht gut. Wenn sie richtig wäre, müßte die Maikälte eine allgemeine für die ganze Erdkugel sein, sie erstreckt sich jedoch nur auf ein kleines Gebiet, nämlich auf Westeuropa. Zweitens aber trifft die Abkühlung keineswegs immer mit dem Durchgang der Erde durch die Mitte des Asteroidenhaufens zusammen.

So kamen in diesem Jahre während des Mai nicht nur eine, sondern sogar zwei Temperaturdepressionen vor, keine aber fiel auf die drei gestrengen Herren. Nehmen wir drei von einander ziemlich entfernte Beobachtungsstationen, wie Königsberg, Berlin, Paris: Ostrand, Mitte und Westpunkt des mitteleuropäischen Wettergebiets. Was finden wir da? In Paris hatten die 11., 12., 13. Mai Normaltemperatur oder vielmehr 2—3° darüber; am 14., 15., 16. Mai trat jedoch eine plötzliche Abkühlung ein, das Thermometer fiel von 15° auf 12,5°, 10,9°, 12,3°, das ist 2—3° unter der Normaltemperatur, um am 16. sogleich wieder auf 16° emporzuschnellen.*)

In Königsberg, wo der Mai im Durchschnitt von einer außerordentlichen Wärme war, hatte man vom 8.—10. eine kühle Episode bei Nordwind, trockener Luft und trübem Himmel. Der heilige Mamertus kommt am 11. frisch geschlossen und was bringt der vielgestrenge Herr? Südostwind, Hitze, schwüle Glut. 24° empfingen den Kaiser Wilhelm in seiner Krönungsstadt. Mit einziger Ausnahme des 16. Mai, wo eine momentane Abkühlung eintrat, dauerte der Sommerbrand an; am 20., 21., 22. gab es 27° im Schatten. Dann kam mit dem 26. Mai ein großer Temperatursturz unter die Normale, der bis Ende des Monats anhielt.

Hören wir nun, wie es in Berlin war. Der April endigte schon mit einer Temperatur, die der normalen um 1° voraus war. Mit dem Auftreten des Mai schnellt das Wärmeplus auf 3—6° empor, wogegen es am 7. und 9., der Königsberger Kälteepisode entsprechend, wieder auf 3° zurückgeht. Am 11. herrscht eine Durchschnittstemperatur von 18,2°, am 12. von 22,4°, am 13. von 21,2°, das ist 6, 10, 9° über die Normale. Die „deutsche Seewarte" meldet, die Temperatur sei in den Tagen der drei gestrengen Herren in ganz Deutschland gestiegen. Nun macht sich am 14. derselbe Temperaturrückgang geltend, wie in Paris, der jedoch Königsberg nicht mehr erreicht. Am 14. geht die Mitteltemperatur in Berlin von der unwahrscheinlichen Höhe von 22° rapid auf 14,5° herab, um 1,3° unter der Normalen bleibend; am 15. steigt das Thermometer langsam auf 12,4° (im Mittel), während die Normale dieses Tages 13,2 ist; am 16. hat Berlin bereits wieder ein Plus von 1,5 über die Normale (14,8 gegen 13,3). Dann tritt in ganz Deutschland ein schnelles Steigen der Temperatur ein, am 18. hat Altkirch 31°, am 19. steigt die Wärme an manchen Orten 10° über die Normale, am 20. hat Berlin wieder eine Mitteltemperatur von 22°, am 21. von 22,1° (normal: 14,2); aber schon meldet Chemnitz 30 Millim., Magdeburg gar 43 Millim. Regen und Hagel. Die Temperatur sinkt wieder, zuerst langsam, dann jäh und hat in Berlin am 24. nunmehr ein Mittel von 16,7, das ist genau 2° über der Normalen. Dagegen sinkt das nächtliche Minimum auf 7,9, die Wärme-Differenzen zwischen Nacht und Tag fangen an schroff zu werden. Am 26., dem Pfingstmontag, tritt, wie in Königsberg und Paris, ein großer Sturz des Mittels auf 11,5° ein (die Normale ist 15,3), die Nachttemperatur geht auf 7,3 zurück, die Tagestemperatur erreicht zu keiner Stunde 20°. In Kassel sinkt das Mittel 7° unter die Normale, am 27. 5° in Berlin, am 28. 7½° in Münster. In Berlin bleibt die Wärme unter der Normalen bis zum 2. Juni, die größte Differenz des Mittels von der Normalen ist am 1. Juni, sie beträgt an diesem Tage 6,7°, die tiefsten Nachttemperaturen sind am 27. Mai: 4,2°, am 1. Juni: 4,5°, am 2. Juni: 5°. In diesen Nächten gingen viele Pflanzungen zu Grunde. Am 27., 29., 31. Mai und 1. Juni gab es Tagesmaxima, die unter der Normalen lagen: 15,7°—15,2°—15,2°—14,8°. Der 1. Juni war der tiefste Punkt, der 2. Juni das Ende der Kältewelle.

Was ergiebt sich daraus? Der Mai hatte zwei Rückfälle, abgesehen von der leichteren Abkühlung zwischen dem 8. und 10.; der erste Rückfall kam zwischen dem 14. und 16., der zweite, bedeutend stärkere, zwischen dem 26. und dem 2. Juni. Die Tage der drei gestrengen Herren jedoch zeichneten sich in der ganzen westeuropäischen Wetterprovinz durch außerordentlich hohe Temperaturen aus.

Wir werden später sehen, daß zu Ende des Frühlings und zu Anfang des Sommers regelmäßig zwei Kältewellen auftreten, aber zu sehr verschiedenen Zeiten. Wir müssen darum die asteroidische Hypothese aufgeben. Die Abkühlung hat einen ganz irdischen Ursprung; sie ist von den atmosphärischen Strömungen abhängig.

Uebrigens kommen in allen Monaten Kälterückfälle vor, jeder Monat hat somit seine „gestrengen Herren"; indessen machen sich die Rückfälle des Mai am empfindlichsten bemerkbar, weil sie die schärfsten Temperatur-Differenzen zwischen Tag und Nacht mit sich bringen.

Im allgemeinen werden die Mondphasen einen gewissen Einfluß auf die monatlichen Kälteepisoden ausüben. Mit der Depression vom 14.—16. Mai fiel der Vollmond zusammen, die Depression vom 26. Mai kam allerdings vor dem Neumond. Die Syzygien begünstigten den Eintritt der Kältewelle, besonders zur Zeit der Aequinoctien. Sie sind jedoch nicht die einzige und auch nicht die hauptsächlichste Ursache der Mairückfälle. Die wahre Ursache ist anderswo zu suchen.

In jedem Frühjahr findet für Westeuropa eine Verlegung der Witterungsherde statt. Während im Winter wesentlich südwestliche Winde wehen, geht die Richtung beim Frühlingsnahen durch den Westen allmählich nach dem Norden bis in den Mai und dann langsam zurück. West- bis Nordwinde sind aber kalt bei uns, daher die Kälterückfälle im Frühling, die aber, wie wir gesehen haben, durchaus nicht auf die Tage der drei „gestrengen Herren" zu fallen brauchen.

Bei diesen Kälterückfällen, die oftmals der Vegetation verhängnißvoll geworden sind, hat man eine höchst wichtige und werthvolle Beobachtung gemacht: daß nämlich in den kalten und heiteren Nächten dieser mailichen Wärme-Depressionen die gegen den Frost empfindlichen Pflanzungen in den Niederungen viel härter leiden als auf Anhöhen. Mehr noch — dieselbe Erscheinung tritt nicht nur im Frühjahr auf, sondern zu allen Jahreszeiten, wo sich die Kälte vegetationsfeindlich äußert. In dem strengen Winter 1879—1880 z. B. wurden meist nur Bäume zerstört, die im Grunde der Thäler standen, während die Bäume der Anhöhen und Abhänge verschont blieben.

Eine merkwürdige Erscheinung und von großer Wichtigkeit für die Landwirthschaft in welligen Gegenden. Was ist die Ursache dieses seltsamen Verhaltens der Kälte?

*) Bei allen Temperaturangaben in diesem Artikel ist immer die hundertheilige Skala von Celsius gemeint, die internationale Skala der Wissenschaft, die leider immer noch nicht die internationale Skala des praktischen Lebens ist.

schäftigt werden können, bei Ablieferung der fertigen Waare müssen wir oft Tage lang auf die Kette warten, und es ist darum nicht zu hoch gerechnet, wenn wir sagen, daß dadurch jährlich ein Monat unserer Arbeitszeit verloren geht. Unsere Fabrikanten, bei welchen wir arbeiten, und die ohne Dampfbetrieb ihre Waare fertigen lassen, sind beim besten Willen nicht in der Lage, uns höhere Löhne zahlen und uns ununterbrochen beschäftigen zu können; denn in Folge der Concurrenz, die ihnen von den Fabriken durch massenhafte Production und billigeren Verkauf der Waare gemacht wird, finden diese unsere Arbeitgeber bei der durch die Fabrikwaare hervorgerufenen Ueberfüllung des Weltmarkts fast kein Absatzgebiet mehr. Die theuren Lebensmittel und die Preissteigerung des Feuerungsmaterials machen bei unserem geringen Verdienste das uns so nothwendige Fleisch fast unerreichbar, und es müssen daher Kartoffeln unser Hauptnahrungsmittel bilden." — In dem weiteren Theil ihrer Petition an den Kaiser bitten die Weber um Gewährung der „zur körperlichen und geistigen Erfrischung unbedingt erforderlichen Sonntagsruhe" und weisen ferner auf die traurige, durch ihre wirthschaftliche Lage bedingte Nothwendigkeit hin, daß die Kinder, anstatt sich einem lohnenden Handwerk zuzuwenden, sich immer wieder der Handweberei widmen.

* Die Nachricht, daß der **Reichskanzler** den **Kaiser** nach Rußland begleiten werde, wird nun von der „N. A. Z." bestätigt.

* Dem **Berliner Fröbel-Verein** sind von dem Kaiser die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

* **[Die Antisemiten im Reichstage]** haben sich feierlich zu vier Mann als antisemitische Fraction constituirt. Böckel ist Vorsitzender, Werner Stellvertreter, Zimmermann Schriftführer und Pickenbach — — Schatzmeister! Liebermann v. Sonnenberg aber hat es abgelehnt, der Fraction beizutreten.

* **[Zum Dombau.]** Mit dem Dombau in Berlin sollte insofern ein Anfang gemacht werden, als der Bau einer Interimskirche noch vor der Aufstellung der Pläne ɔc. beabsichtigt war und mit dem Abbruch der alten auf dem künftigen Bauplatz befindlichen Baulichkeiten begonnen werden sollte. Da das Abgeordnetenhaus aber die Forderung für die Interimskirche abgelehnt hat, wird nun eine Aenderung in dem bezüglichen Verfahren insofern eintreten, als die Angelegenheit des Dombaues nunmehr den gewöhnlichen geschäftlichen Gang geht. Von Seiten des Cultusministeriums werden, wie verlautet, gegenwärtig die vollständigen Pläne und die Kostenberechnungen für den Dom-Neubau aufgestellt, so daß der bezügliche Entwurf wahrscheinlich dem Landtage in seiner nächsten Wintersession vorgelegt werden kann. Dieser Vorlage und ihren Forderungen gegenüber muß dann der Landtag seine Stellung nehmen. Dadurch erleiden erklärlicher Weise die vorbereitenden Schritte, welche der eigentlichen Bauausführung vorangehen sollten, eine beträchtliche Verzögerung. So sollte die alte Börse, in welcher sich das orientalische Seminar befindet, abgebrochen werden und für das genannte Seminar wurden bereits andere Räumlichkeiten gesucht. Diese Frage ist jetzt nicht mehr dringlich, die Beschlüsse des Landtages über den Dombau sind frühestens erst in etwa einem Jahre zu erwarten, die Ausführung derselben wird aber kaum noch in demselben Jahre ins Werk gesetzt werden können, daher dürfte die Verlegung des orientalischen Seminars erst im Jahre 1892 in Frage kommen.

* Wie in **Süddeutschland**, so ist auch in den **thüringischen Kleinstaaten** die Stimmung **gegen die Militärvorlage** die vorherrschende. Aus verschiedenen Wahlkreisen, so den beiden weimarischen und dem 1. meiningischen, sind bereits Resolutionen, die sich gegen die Bewilligung neuer Militärlasten aussprechen, falls nicht Erleichterungen gewährt werden, nach Berlin abgegangen.

Aus der Lausitz schreibt man der „Fr. Ztg.": Die hiesigen **Arbeitgeber der Cigarrenbranche** haben eine **Coalition** zu Schutz und Trutz gegen ungerechtfertigte Strikes begründet. Die zur Arbeitseinstellung führenden Differenzen unterliegen der Beurtheilung eines Schiedsgerichts, das gebildet wird von dem jeweiligen Verbandsvorsitzenden, zweien bei der Arbeitseinstellung nicht betheiligten Fabrikanten und ebensolchen Arbeitern. Die Statuten besagen, daß, wenn die Forderungen der Arbeiter als gerechte anerkannt werden, der Fabrikant sich zu fügen hat; im anderen Falle erhält er keine Unterstützung vom Verbande. Von letzterem abgewiesene und trotzdem strikende Arbeiter dürfen von keinem Verbandsmitgliede angenommen werden. Ein Verbandsfabrikant, welcher solche Arbeiter innerhalb 8 Wochen vom Strike an gerechnet beschäftigt, zahlt pro Person 50 Mark, die unter Umständen vom Vorstande eingeklagt werden können. Ein vom Strike betroffener, sich im Recht befindender Verbandsfabrikant wird pro Woche mit 2000 Stück Cigarren unterstützt.

Hamburg, 14. Juni. Der Senat beantragt, wie man dem „B. T." berichtet, mit Genehmigung der Bürgerschaft, daß zur Herstellung und zum Betriebe einer elektrischen **Beleuchtung** und anderer baulichen Veränderungen im **Stadttheater** der Stadttheatergesellschaft 300 000 Mk., sowie eine jährliche Subvention von 57 000 Mk. zur Bestreitung der durch den elektrischen Betrieb vermehrten Kosten, und zwar zunächst auf zehn Jahre, bewilligt werde.

Schweiz.

Bern, 12. Juni. In Folge der vom Bundesrath eingebrachten Botschaft über die **Revision des Zolltarifs** ist in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern der eidgenössischen Räthe der Cantone Genf, Neuenburg, Waadt, Bern und St. Gallen die Bildung einer **Liga** zur Bekämpfung der protectionistischen Zollpolitik des Bundesraths beschlossen worden und zu diesem Zwecke bereits ein Centralcomité eingesetzt. Wenn es nöthig sein sollte, soll von dieser Seite sogar das Referendum angerufen werden.

Zürich, 13. Juni. Der **Züricher Feuerbestattungsverein** zählt bereits 724 Mitglieder. Seit dem Bestehen des Crematoriums wurden diesem bereits 41 Leichen übergeben. Die Gebühren für eine Cremation sind folgende: Bei Vereinsmitgliedern 90 Fr., bei im Canton Zürich verstorbenen Nichtvereinsmitgliedern 110 Fr., in der übrigen Schweiz Verstorbene 130 Fr., im Ausland Verstorbene 180 Fr. Die Urnen-Nische im Crematorium für Aufbewahrung der Asche während 20 Jahre wird mit 10 Fr., ein Aschengrab im Crematoriumfriedhof mit 50 Fr. bezahlt. Zu bemerken ist, daß jede Cremation den Verein auf volle 80 Fr. zu stehen kommt. Man hofft gleichwohl später eine Reduction der Taxen eintreten lassen zu können. In letzter Zeit haben sich noch Feuerbestattungsvereine in St. Gallen, Biel, Genf, Lausanne, Bern und Basel constituirt.

England.

* **[Die Conferenz der Unitarier]**, welche kürzlich stattfand, wies auf das bedenkliche Anwachsen der sectirerischen Bewegungen in England hin, insbesondere auf das Eindringen sectirerischer Lehren in den Schulen. Die kirchlich-reformatorischen Bemühungen der Frau Humphrey Ward, der bekannten Verfasserin des religiösen Romans „Robert Elsmere", fanden den Beifall der Versammlung. Der unerschrockenen und geistvollen Vorkämpferin für freies Christenthum sprach die Conferenz ausdrücklich ihre wärmste Zustimmung aus.

Griechenland.

* Wie man der „P. C." aus **Athen** schreibt, wird König **Georg** auch im Laufe dieses Sommers eine Badereise nach dem Continente unternehmen und sich hierauf zum Besuche seiner Familie nach Kopenhagen begeben. Im Detail sind aber die Reisedispositionen zur Stunde noch nicht festgestellt; nur so viel ist gewiß, daß derselbe zur Zeit der erwarteten Entbindung der Kronprinzessin Sophie wieder in Athen zurück sein wird.

Rußland.

Petersburg, 13. Juni. Die sogenannte **Juden-Commission**, welche hier ihre Sitzungen abhält, hat nach Mittheilung der „Now. Wrem." sehr wichtige Beschlüsse in Angelegenheit der Beschränkung der Rechte der russischen Juden gefaßt. Danach soll den Juden das Recht entzogen werden, sich mit bestimmten Zweigen des Gewerbes und Handels zu befassen, und diese Beschränkung soll nicht allein auf wirkliche, sondern auch auf getaufte Juden ausgedehnt werden; die vollen bürgerlichen Rechte sollen erst den Kindern von getauften Juden gewährt werden. Außerdem soll den Juden in Petersburg, Moskau und Kiew das Wohnen nur in bestimmten von der Polizei angewiesenen Straßen gestattet werden; es würden damit also die mittelalterlichen Ghettos wieder eingeführt werden. (P. Z.)

Amerika.

[Einen deutsch-amerikanischen Nationalfeiertag] beabsichtigen die Deutschen in Nordamerika einzuführen. Zu diesem Zweck fand, wie von dort geschrieben wird, am 27. Mai in Milwaukee eine große Versammlung statt, zu welcher mehr als fünfhundert größere deutsche Vereine aus allen Theilen der Vereinigten Staaten Vertreter entsandt hatten. Nach langen Debatten, in denen man unter anderem den Sedantag, aber auch den Tag des Stralauer Fischzuges vorgeschlagen hatte, einigte man sich auf den 6. Oktober, an welchem Tage sich vor fünfundachtzig Jahren die ersten deutschen Colonisten in Germantown niedergelassen hatten. Es wurde auch sofort ein Comité gewählt, welches die Vorbereitungen zur Feier dieses Tages in allen von Deutschen stärker bewohnten Städten Nordamerikas treffen solle. Gleichzeitig wurde der Wunsch ausgesprochen, daß zu jenem Tage von dem Comité eine Broschüre veröffentlicht werden möge, welche die Verdienste der Deutschen um die allgemeine culturelle Entwickelung der Vereinigten Staaten darstelle.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Juni. Der **Reichstag** war wieder schwach besetzt und **nahm den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag** ohne Debatte an. Darauf wurde die Berathung über die **Gewerbegerichte** bis § 8 fortgesetzt, die weitere Berathung ist zu morgen vertagt.

Der Antrag Harmening wurde mit schwacher Mehrheit und dann der ganze § 1 angenommen. Bei § 2 verlangte der Antrag Auer die Ausdehnung des Gesetzes auf das gesammte kaufmännische Personal, was der Reichstag ablehnte. Bei § 3 wurde der Antrag Cuny-Dr. Meyer angenommen, daß Streitigkeiten über Conventionalstrafen von der Zuständigkeit des Gesetzes ausgeschlossen werden. Der von der Commission neu eingefügte § 3a dehnt die Geltung des Gesetzes auch auf die Hausindustrie aus, soweit derselben Rohstoffe und Halbfabrikate von Arbeitgebern geliefert werden. Soweit dies nicht geschieht, wird die Einbeziehung der Hausindustrie dem Statut überlassen. Der Paragraph wurde angenommen mit der Ablehnung der dazu gestellten Abänderungsanträge Auer und Eberty, welchen letzteren Geh. Rath Lohmann empfohlen hatte. Zum Schluß fand eine lange Debatte über den § 8 statt, der für die Mitglieder des Gewerbegerichts ein Alter von 30 Jahren fordert. Die Anträge Auer, Eberty fordern die Herabsetzung auf 25 Jahre, wie bei den bestehenden Gewerbegerichten allgemein festgesetzt ist. Die Abstimmung darüber fand noch nicht statt.

— Der „Reichsanzeiger" bringt folgenden **königlichen Erlaß**: „Auf Ihren Bericht vom 22. Mai d. J. bestimme ich hierdurch Folgendes: Die **Provinz Westpreußen** wird von dem bisherigen Bezirk der 1. Gendarmerie-Brigade abgetrennt. Für die Provinz Westpreußen wird eine **neue Gendarmerie-Brigade** mit dem Sitze des Brigadiers **in Danzig** gebildet; dieselbe erhält die Bezeichnung „12. Gendarmerie-Brigade".

Neues Palais, 2. Juni 1890.

Wilhelm R.

Herrfurth. v. Verdy.

An den Minister des Innern
und den Kriegsminister."

Berlin, 16. Juni. (Privattelegramm.) Die **Militärcommission** hat definitiv das Gesetz **mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen**. Dagegen stimmten vom Centrum die Abgg. Lieber, Gröber, Reindel und Orterer, die Freisinnigen und die Socialdemokraten. Der Antrag Rickert wurde mit 19 gegen 9, der Antrag Rickert mit 18 gegen 10 Stimmen abgelehnt. **Die Resolutionen Windthorsts wurden mit großer Majorität angenommen**, darunter die Resolution 4, welche verlangt, daß die Einführung der gesetzlichen 2jährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in ernstliche Erwägung zu nehmen sei, mit 23 gegen 5 Stimmen; auch ein Theil der Conservativen war dafür. Die Resolution 1, welche erwartet, daß Abstand genommen werde von der Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften, weil die Kosten unerschwinglich seien, wurde mit 25 gegen 3 St. angenommen, dafür stimmten auch die Nationalliberalen und ein Theil der Conservativen. Die Conservativen, Nationalliberalen und das Centrum erklärten die Abstimmung nur für eine eventuelle, der Pole, welcher für das Gesetz stimmte, erklärte, seine Abstimmung binde nicht seine Fraction.

Berlin, 16. Juni. Gleichzeitig von verschiedenen Seiten kommende Nachrichten melden, daß in den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon morgen, die **Verlobung der Prinzessin Victoria**, der zweiten Tochter des Kaisers Friedrich, mit dem Prinzen **Adolf von Schaumburg-Lippe**, geboren 1859, dem jüngsten Sohne des Fürsten, proclamirt werden wird. Das Verlöbniß soll schon vor einigen Tagen in Hamburg stattgefunden haben.

— Die „Nat.-Ztg.", „Nordd. Allg. Ztg." und „Post" melden übereinstimmend, daß über die **Abgrenzung der deutsch-englischen Interessensphären in Afrika** eine **Verständigung** erzielt worden, die weder die englischen, noch die deutschen Colonialfanatiker befriedigen werde; die aber den Vorzug habe, die streitigen Punkte, die geeignet waren oder geeignet hätten werden können, eine tiefere Verstimmung zwischen den beiden befreundeten Staaten hervorzurufen, endgiltig zu beseitigen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet alle bisherigen Nachrichten über die Wiederbesetzung des Postens des Unterstaatssecretärs Grafen **v. Berchem** als der thatsächlichen Begründung entbehrend. Die bezügliche Entschließung sei an maßgebender Stelle überhaupt noch nicht gefaßt und noch keine bestimmte Persönlichkeit für den Posten in Aussicht genommen.

— Mit der **Volkszählung vom 1. Dezember** d. J. wird der Bundesrath, nach der „Voss. Ztg.", eine **Gewerbestatistik** verbinden, etwa in dem Umfange von der Berufsstatistik im Jahre 1882.

Berlin, 16. Juni. Bei der heute begonnenen Ziehung der 3. Klasse der 182. kgl. **preußischen Klassenlotterie** wurden Nachmittags gezogen:
2 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 40 640 90 580.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 102 320.

Posen, 16. Juni. (Privattelegramm.) Der polnische Abgeordnete **Edler v. Gräve** hat sein Reichstagsmandat niedergelegt.

Hamburg, 16. Juni. Es ist ein theilweiser **Schlächterstrike** ausgebrochen.

Stuttgart, 16. Juni. Der „Staats-Anzeiger" meldet: Der General-Intendant **v. Werther** ist wegen leidender Gesundheit auf sein Ansuchen **in den Ruhestand** versetzt.

Wien, 16. Juni. Mittags fand in der Rathsstube der Hofburg die feierliche **Renunciation der Erzherzogin Marie Valerie** statt. Nach der Ansprache des Kaisers verlas der Minister Kalnoky die Verzichtsurkunde. Hierauf sprach die Erzherzogin die Eidesformel, sodann unterschrieben die Erzherzogin Marie Valerie und der Erzherzog Franz Salvator die Renunciationsurkunde, auf welche der Staatsnotar die Siegel des Brautpaares drückte. Im Gobelinsaale erfolgte später die Unterzeichnung der Ehepacten.

Paris, 16. Juni. Nach der Meldung der Zeitungen wird der russische Botschafter dem Präsidenten **Carnot** demnächst die Brillantinsignien des Andreas-Ordens überreichen.

Paris, 16. Juni. Unter dem Vorsitz de

Es scheint, daß man gerade das Gegentheil erwarten sollte. Je höher man steigt, desto kälter wird die Luft, endlich kommt man in ewige Schneeregionen. Auf den Bergen, wo ungehindert die Stürme jagen, ist es kälter als in geschützten Thälern.

Und doch gestaltet sich das Verhältniß für kleinere Höhenunterschiede anders. Man findet zuweilen an ganz benachbarten Orten, die nur eine verschiedene Höhenlage haben, Temperatur-Differenzen bis zu 4° und selbst mehr. Die Temperatur der Luft nahe dem Boden nämlich wechselt mit der Neigungsfläche und mit den Hindernissen, die sich einem Austausch der Luft entgegenstellen. Das ist so genau, daß man die Bodenfurchungen, die Terrainwellen mit einem Thermometer bestimmen könnte.

Luft und Boden werden von der Sonne durchwärmt. Wenn die Sonne untergegangen ist, haben Luft und Boden das Bestreben, die empfangene Sonnenwärme wieder auszustrahlen. Doch ist bei beiden dieses Ausstrahlungsbedürfniß sehr verschieden. Gering bei der Luft, ist es beim Boden beträchtlich, und wenn es ungehindert bleibt, d. h. wenn das Wetter ruhig und der Himmel heiter ist, erniedrigt sich die Temperatur des Bodens in rapider Weise.

Andererseits wird die Luft in der Höhe durch Berührung mit den kalten Gipfeln abgekühlt und dadurch verdichtet. Die Folge diese Verdichtung ist es, daß sie die Abhänge entlang herabfließt, fast wie ein Strom oder ein fallender Nebel. Während des Niederganges über die wellige Fläche kühlt sie sich immer mehr und mehr ab und kommt endlich in die Thäler herab.

Am Fuße der Höhen verbreitet sich so ein Tuch, ein Laken, eine wallende Decke abgekühlter, zuweilen eisiger Luft.

Daher erklärt es sich, daß in Thälern und Schluchten das Thermometer so plötzlich und rapid fällt, besonders wenn Hindernisse, Bäume oder gar Wälder, den Abfluß der niederwogenden Luftwelle aufhalten.

Der Zug der herabfließenden Luft ist so scharf, daß sie selbst von der Flamme einer einfachen Kerze angezeigt wird. Die Flamme, die auf den Boden gestellt wird, neigt sich nach den tieferen Regionen. Es ist eine Erscheinung, die einem Bergsturz, einer Lawine, einem Wasserfall ähnlich ist; man könnte sie eine Luftlawine, einen Luftfall nennen.

Eine solche Luftlawine ist schon auf sehr kleinem Raum erkennbar, zum Beispiel in einem abschüssig liegenden Garten. Wenn das Niveau der beiden Gegenseiten des Gartens nur um 2—3 Mtr. verschieden ist, so kann man doch schon eine Temperaturdifferenz von 1 Grad constatiren.

Hieraus ergiebt sich, daß man den Pflanzungen, die am Fuße von Abhängen liegen, eine besondere Sorgfalt zuwenden muß. Hieraus ergiebt sich auch eine hygienische Regel, die sich besonders unsere sommerlichen Ausflügler merken mögen. Sie thun gut, sich in hügeligen Gegenden nicht durch einen blauen und gestirnten Himmel bei ruhiger Luft in Sicherheit wiegen zu lassen. Die herabströmende kalte Luft, die am Boden sich wie ein Meer ausbreitet, umfluthet sie um so sicherer, je weniger sie ihr Nahen verräth. Besonders im Frühling kann die stille Abendluft an den Abhängen, in deren Nähe sich große Wälder befinden, eisig werden und mitten in der warmen Jahreszeit die tückischsten Erkältungen hervorrufen. Man versehe sich also in solchen Gegenden bei abendlichen Ausflügen mit schützender Garderobe!

Eine besondere Betrachtung verdient die Periode starker Abkühlung, welche in diesem Jahre am 26. Mai eintrat und mit dem 2. Juni endigte, die Pfingstdepression. Sie gestattet uns nämlich die tröstliche Annahme, daß es vorläufig in diesem Sommer mit den verderblichen Nachtfrösten vorbei ist. Die Pfingstdepression bedeutet keine Verspätung der „gestrengen Herren", wie man wohl anzunehmen geneigt sein könnte. Im Gegentheil, sie bedeutet eine Verfrühung, die Verfrühung eines regelmäßigen Ereignisses, das sonst erst Mitte Juni einzutreten pflegt. Wie die angeführten Beobachtungen aus Königsberg zeigen, herrschte den Mai hindurch im Nordosten eine ungewöhnlich starke Erwärmung, deren Folge eine erhebliche Luftverdünnung war. Namentlich an den Ostseeküsten, wo die Morgentemperaturen in Memel, Riga, Stockholm u. s. w. sich am 20. Mai bis auf 20 bis 22° gesteigert hatten, erreichte diese Verdünnung einen sehr hohen Grad. Sie übt nun eine natürliche und sehr bedeutende Anziehung auf die im hohen Norden entstehenden Depressionen aus, die mit ihren kalten Nordwestwinden begierig in den verdünnten Luftraum hineinsausen. So folgte in diesem Jahr zu Pfingsten ein barometrisches Minimum nach dem anderen in ununterbrochener Folge, die alle den gleichen Weg einschlugen und sich in ihren Wirkungen summirten. Es kam der rapide Wärmesturz, den wir soeben erlebt haben.

Ein solcher Kälterückfall, der stets mit starkem Regen verbunden ist, und der sich, wie diesmal, von Westrußland über Deutschland bis nach Oberitalien und zum Flußgebiete der oberen Rhone und Seine erstreckt, pflegt sich in den meisten Jahren gegen Ende des Frühlings oder zu Anfang des Sommers einzustellen. Dove, der berühmte Meteorologe, schon brachte ihn mit dem **Beginn der Sommerregenzeit** für Deutschland, die denn auch angebrochen ist, in Zusammenhang. Meist aber findet er um die Mitte des Juni statt, zu der Zeit nämlich, wo sich die überwiegende Erwärmung des continentalen östlichen Europas über das oceanische westliche am stärksten fühlbar macht. Wir haben es also bei der Pfingstdepression dieses Jahres mit einer zwei- bis dreiwöchentlichen Verfrühung einer hemmenden meteorologischen Erscheinung zu thun, ganz entsprechend dem bisherigen Voraneilen aller Abschnitte dieses Jahres. Die Verfrühung hatte den Nachtheil, daß das Phänomen schärfer und bedrohlicher auftrat, als es zu seiner gewöhnlichen Zeit zu sein pflegt, weil in den längeren Mainächten die Ausstrahlung des Bodens beträchtlicher ist, als in den kürzeren Juninächten. Sie hat dagegen den Vortheil, daß die hauptsächlichste Kältekrise des Vorsommers überwunden ist und wir hoffen dürfen, daß wir fortan in diesem Jahre von ähnlichen Rückfällen verschont bleiben werden. Auch hat sie die drohend angeschwollene Raupenplage beseitigt.

Indessen verpflichtet mich die Vorsicht hinzuzufügen, daß mit den Luftgeistern kein ewiger Bund zu flechten ist, und daß man also der günstigen Prognose nicht allzu blind vertrauen darf. Wie sagt Wagner zu Doctor Fausto?

Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen;
Sie stellen, wie vom Himmel sich gesandt
Und lispeln englisch, wenn sie lügen.

Otto Neumann-Hofer.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Möwenklippe.

9) Von Johanna Feilmann.
(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Winterstürme umtosten die Insel. Owen Dolgelly vertiefte sich in seine Bücher und Studien, stellte seine Wetterbeobachtungen an und sagte nach selbst gesammelten Erfahrungen Sturm und Regen, Nebel und Schneefall vorher. Die Fischer und Schiffer kamen zu ihm um Rath, und die Kranken holten sich die von ihm in seinem Garten gepflegten oder auch wild auf der Insel wachsenden Kräuter, deren Heilkraft er kannte. Auch bereitete er im Nothfall, in Abwesenheit des Arztes, wirksame Medicamente und verband den Verletzten die Wunden. Wie manchem, der fast ertrunken wäre, hatte er schon durch seine Geistesgegenwart und Geschicklichkeit das Leben gerettet. Die Insulaner liebten und verehrten ihn auch wie einen Propheten, obgleich er nur selten dem Gottesdienste in der kleinen Methodistenkapelle beiwohnte.

Am Abend las ihm Jessika vor wie früher; er merkte aber, daß sie nicht mehr das naive Kind des vergangenen Winters war. Ihre Stimme klang weicher, voller, und in den mächtigen dramatischen Scenen durchzitterte die eigene Leidenschaft die Worte des Dichters. Sie fühlte mit den Helden der Dramen; sie fühlte mit Julia und Ophelia. Was keine Erläuterung sie zu lehren vermocht, das Leben selbst hatte es sie gelehrt: die unbesiegbare Gewalt der Liebe, aber auch die zerstörende Macht des Zornes und der Rache.

Am Tage beschäftigte sich Jessika viel mit den mutterlosen Kindern des Lehrers, doch seinen wiederholten Heirathsantrag wies sie eben so entschieden zurück, wie den von Spencer Jones

Es machte Owen Dolgelly Freude, wenn er sie von den Kleinen umringt sah, denn aus dem Um-

Handelsministers beginnt heute, wie der „Temps" schreibt, der höhere **Handelsrath** seine Berathungen über die Erneuerung der Wirthschaftsregime hinsichtlich des **Erlöschens der Handelsverträge**. 104 Handelskammern, 50 Consultationskammern, 300 gewerbliche und kaufmännische Genossenschaften haben die bezügliche Frage des Handelsministers beantwortet und sich in der Mehrheit für die **Kündigung der bestehenden**, gegen das Abschließen neuer Verträge und für die Wahrung der vollen Actionsfreiheit seitens der Regierung ausgesprochen.

London, 16. Juni. Nach einer Meldung der „Times" aus **Zanzibar** vom 16. d. haben Briefe aus **Uganda** vom 28. März das Gerücht, **Dr. Peters** habe Mwanga Beistand geleistet und Verträge mit ihm abgeschlossen, nicht bestätigt. Dr. Peters sei erst in Uganda nach dem Siege Mwangas eingetroffen und habe Freundschaft mit dem Könige geschlossen.

Rom, 16. Juni. Die **Kammer** trat heute in die Berathung betreffend die **Gründung eines Grundcreditinstitutes** ein.

Brüssel, 16. Juni. Nach der „Independance belge" hat **Stanley** die Berufung zum **General-Gouverneur des Congostaates** angenommen und tritt sein Amt Anfang des Jahres 1891 an.

Brüssel, 16. Juni. Die Einweihung des Denkmals des Herzogs **Friedrich Wilhelm von Braunschweig** auf dem **Schlachtfelde von Quatrebras** fand gestern Nachmittag in Gegenwart des deutschen Gesandten, des Militärattachés in Brüssel, einer Deputation aus Braunschweig bestehend aus General Wachholz, Baron Cramm-Burgdorf und einer Anzahl anderer Persönlichkeiten, ferner der Vertreter des Königs, des belgischen Kriegsministeriums, der Ortsbehörden und zahlreicher Zuschauer statt. Die Denkmalsstätte war mit deutschen Fahnen und Guirlanden geziert. General Wachholz stellte die glorreiche, heldenhafte Laufbahn des Herzogs dar, der bereits 1809 durch Wort und That die deutsche Nation zur Erhebung gegen die Fremdherrschaft begeistert und bis zum Tode an dieser Stätte für die deutsche Sache gefochten habe. (Stürmische Hurrahs.) Baron Cramm-Burgdorf legte im Auftrage des Prinzregenten von Braunschweig den ersten Kranz auf das Denkmal, darauf die Offiziere. Nach der Feier wurde im Sterbehause des Herzogs eine bronzene Gedenktafel angebracht.

Konstantinopel, 16. Juni. (Privattelegramm.) Auf das Drängen Englands und Deutschlands hat die **Pforte** ihren Gesandten in Brüssel angewiesen, die **Antisklaverei-Convention** zu unterzeichnen.

— Aus **Kreta** laufen Meldungen über **zunehmende Aufregungen** ein.

Petersburg, 16. Juni. Gestern fand in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und der Mitglieder des Kaiserhauses die feierliche Eröffnung des **vierten internationalen Gefängniß-Congresses** statt. Der Ehrenpräses Prinz Alexander von Oldenburg hielt die Eröffnungsansprache, worauf der erste französische Delegirte unter Dankesworten das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Sodann erfolgte seitens der kaiserlichen Familie die Besichtigung der Gefängniß-Industrie-Ausstellung.

Petersburg, 16. Juni. Der Generalcontroleur der russischen Eisenbahnen **Iwaschenko** hat seinen Abschied eingereicht.

— Der russischen „**Börsenzeitung**" ist der **Einzelverkauf** verboten worden.

Warschau, 16. Juni. (Privattelegramm.) Auf Requisition des Krakauer Strafgerichts finden zahlreiche **Haussuchungen** bei **polnischen Schriftstellern** statt.

Warschau, 16. Juni. Der projectirte Bau einer **breitspurigen Bahn** von **Lodz** über Zgierz, Ozorkow, Lenczyca, Kutno nach **Plock** und von dort nach **Mlawa** wird binnen kurzem in Angriff genommen werden.

— Die Regierung wird im Lenczycer Kreise demnächst Land ankaufen, welches als Platz für die Anlage eines **Militärlagers**, sowie für militärische Uebungen dienen soll.

Jassy, 16. Juni. (Privattelegramm.) In russisch Ungheny hat die Polizei **Rapaport** verhaftet, welcher angeblich mit den Pariser Nihilisten in Verbindung steht.

Danzig, 17. Juni.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig vom 11. Juni 1890.] Der Herr Regierungs-Präsident hat einen Abdruck der Anweisung für das Einlaufen von Schiffen in den Hafen von Memel vom 21. April d. J. mitgetheilt, welcher auf dem Vorsteher-Amte einzusehen ist. — Eine Bekanntmachung der königlichen Polizei-Direction wegen langsamen Vorbeifahrens der Schiffe am Schwimmdock der kaiserlichen Werft bei Dockungen ist durch Börsenaushang veröffentlicht worden. — Wegen des am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen englisch-bulgarischen Zolltarif-Abkommens hat nach Mittheilung des Herrn Handelsministers die bulgarische Regierung die Berechtigung des deutschen Reiches, beim Waaren- und Handelsverkehr in Bulgarien auf dem Fuße der vertragsmäßigen Meistbegünstigung behandelt zu werden, ausdrücklich anerkannt. — Die Herren Albert Harder, in Firma Gebrüder Harder hier und George Albert Fischer, in Firma Richard Fischer in Neufahrwasser werden in die Corporation aufgenommen. Auf Antrag des Vorsteher-Amtes ist der hiesige Herr Rudolf Freymuth hier vom königlichen Amtsgerichte I. als Sachverständiger für Steinkohlen ein für alle Male vereidigt worden. — Auf Antrag der Fachcommission für den Zuckerhandel wird die Gebühren-Taxe der vereidigten kaufmännischen Sachverständigen in Danzig für Zucker und Melasse wie folgt festgestellt: „Für jeden Sack Zucker oder jedes Faß Melasse 5 Pfennige, einerlei ob die Besichtigung innerhalb oder außerhalb der äußeren Festungsthore Danzigs stattfindet, und außerdem als Grundtaxe bei Besichtigungen innerhalb der äußeren Festungsthore Danzigs 10 Mk., außerhalb derselben 20 Mk." Von einer Mittheilung der kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission wegen eines Apparates zur Qualitätsbestimmung des Getreides (Getreideprober) wird Kenntniß genommen. Der Apparat wird in dieser Woche von Herrn Oberstlieutenant a. D. Graetz hier vorgeführt werden.

* **[Landwirthschaftliche Versuchsstation.]** Zum Nachfolger des verstorbenen langjährigen Vorstehers der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Danzig Herrn Professor Siewert ist Herr Dr. B. Schulze, bisher erster Assistent der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Breslau, berufen worden und wird sein Amt am 1. Juli c. antreten.

* **[Zugeständnisse an landwirthschaftliche Brennereien.]** Durch einen jetzt ergangenen Erlaß hat der Finanzminister die Provinzialsteuerbehörden bis auf Weiteres ermächtigt, landwirthschaftlichen Brennereien in Fällen, wo etwa die Kartoffelkrankheit eine schleunige Verwerthung der Kartoffeln erheischt oder außergewöhnliche Witterungsverhältnisse Futtermangel nach sich ziehen, auf Antrag zu gestatten, den Brennereibetrieb bereits im September anstatt vom 1. Oktober ab zu beginnen oder bis längstens zum 30. Juni anstatt bis zum 15. Juni festzusetzen, ohne daß die betheiligten Brenner zur Nachentrichtung der Differenz zwischen dem betreffenden ermäßigten und dem vollen Maischbottichsteuersatze für alle seit dem Beginn des Betriebsjahres von ihnen vorgenommenen steuerbegünstigten Einmaischungen verpflichtet sind. Für die in der Zeit vom 16. Juni bis 30. September stattfindenden Einmaischungen unterliegen jedoch in solchen Fällen 1) diejenigen landwirthschaftlichen Brennereien, welche durchschnittlich an einem Tage nicht mehr als 1500 Liter Bottichraum bemaischen, der vollen Maischbottichsteuer von 1 Mk. 31 Pf. für das Hectoliter Bottichraum; 2) diejenigen landwirthschaftlichen Brennereien, welche an einem Tage mehr als 1500 Liter Bottichraum bemaichen, dem Zuschlage zur Verbrauchsabgabe von 20 Pfg. für das Liter reinen Alkohols anstatt der Maischbottichsteuer.

* **[Rettung Ertrinkender durch Schwimmer.]** Da zur Zeit der Sommersaison bei unvorsichtigem Baden von Schülern hie und da Fälle vorkommen, wo es sich um die Rettung Ertrinkender durch Schwimmen handelt, so theilen wir nachstehend die Vorschriften und Vorsichtsmaßregeln mit, welche der Vorsitzende des Hamburger Seemannsamtes, Herr Wasserschrut Tetens, für jene Hilfsleistung gegeben hat. Dieselben beruhen auf reicher Erfahrung und lauten: 1) Wenn man sich einem Ertrinkenden nähert, rufe man ihm mit lauter, fester Stimme zu, daß er gerettet sei. 2) Ehe man ins Wasser springt, entkleide man sich so vollständig und schnell wie möglich. Man reiße nöthigenfalls die Kleider ab; hat man aber keine Zeit dazu, so löse man jedenfalls die Unterbeinkleider am Fuß, wenn sie zugebunden sind. Unterläßt man dies, so füllen sie sich mit Wasser und halten den Schwimmer auf. 3) Man ergreife den Ertrinkenden nicht, so lange er noch stark im Wasser arbeitet, sondern warte einige Sekunden, bis er ruhig wird. Es ist Tollkühnheit, jemanden zu ergreifen, während er mit den Wellen kämpft, und wer es thut, setzt sich einer großen Gefahr aus. 4) Ist der Verunglückte ruhig, so nähere man sich ihm, ergreife ihn beim Hauptham, werfe ihn so schnell wie möglich auf seinen Rücken, und gebe ihm einen plötzlichen Ruck, um ihn oben zu halten. Darauf werfe man sich selbst ebenfalls auf den Rücken und schwimme so dem Lande zu, indem man mit beiden Händen den Körper am Haar festhält und den Kopf desselben, natürlich mit dem Gesicht nach oben, sich auf den Leib legt. Man erreicht so schneller und sicherer das Land, als auf irgend eine andere Art, und ein geübter Schwimmer kann sogar zwei bis drei Personen über Wasser halten. Ein großer Vortheil dieses Verfahrens besteht darin, daß man in Stand gesetzt wird, sowohl seinen eigenen, als auch des Verunglückten Kopf über Wasser zu halten. Auch kann man in dieser Weise sehr lange treiben, was von großer Wichtigkeit ist, wenn man ein Boot und sonstige Hilfe zu erwarten hat.

* **[Berichtigung.]** Die Ueberschrift des vorletzten Abschnittes der Politischen Uebersicht in der gestrigen Zeitung soll heißen: „**Die Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien**" statt „Der Sprung" u. s. w.

s. **Graudenz**, 16. Juni. In der letzten Sitzung des hiesigen Lehrervereins wurde die Gründung eines **Gau-Lehrer-Verbandes** angeregt. Dem Verbande werden voraussichtlich folgende Lehrervereine angehören: Graudenz, Schwetz Stadt und Land, Rehden, Lessen, Rudnik, Lissewo, Bischofswerder, Garnsee, Marienwerder u. a. Die erste Versammlung wird im Herbste in Graudenz tagen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein Liebhaber-Circus.]** Man schreibt der „Fr. Ztg." aus Paris, vom 13. Juni: Der von Herr Molier gegründete und nach ihm benannte aristokratische Liebhabercircus wird heute Abend, wie alljährlich um diese Zeit, wieder für einige Vorstellungen geöffnet sein. Molier hat im „Cercle des Eclaireurs" und im „Fechtclub", denen er beiden angehört, treffliche neue Elemente für seine bereits früher sehr anerkennenswerthe „Truppe" gewonnen. Herr Morillon ist ein vorzüglicher Kunstreiter, der junge Graf Larochefoucauld-Bisaccia ein gewandter Gymnast; Dr. Laburthe ein seltener Athlet und Springer; Van Huysen, Vavasseur, Marie als Clowns sehr anerkennenswerth; desgleichen leisten auch einige Damen der guten Gesellschaft, die nicht genannt sein wollen, Gediegenes. Schade nur, daß die Räumlichkeiten im Hotel des Herrn Molier keiner großen Zuschauermasse Zutritt gestatten. Vielleicht wird die Gesellschaft, wie s. Z. für Murcia geschah, im Hippodrom eine Wohlthätigkeitsvorstellung veranstalten.

Coburg, 12. Juni. **[Selbstmordversuch.]** Als vor einigen Tagen ein hiesiger 20jähriger Mann in einem Anfall von Lebensüberdruß in den Fluthen der Itz den Tod suchen wollte, brachten ihn **vier etwa 16jährige Mädchen** wieder an das Ufer zurück und von seinem Vorhaben ab. Sie lieferten alsdann den Selbstmordcandidaten seinem Vater aus, der nicht wenig verwundert war über die „mannhafte" That dieser vier kleinen Amazonen.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 16. Juni. In der Woche vom 5. bis incl. 11. Juni sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, **7 Dampfer und 20 Segelschiffe total verloren** gegangen (darunter durch Strandung 3 Dampfer und 11 Segelschiffe, durch Zusammenstoß 1 Dampfer und 1 Segelschiff, gekentert 1 Segelschiff, gesunken 1 Dampfer, verbrannt 2 Dampfer). Auf See beschädigt wurden 61 Dampfer und 65 Segelschiffe.

Standesamt vom 16. Juni.

Geburten: Postbote Adolf Bromby, T. — Realgymnasiallehrer August Hilger, T. — Wachtmann Franz Kuleisa, S. — Privatschreiber Hermann Winkler, T. — Seefahrer Peter Reinhold Langnau, S. — Arb. Robert Krause, T. — Kutscher Ferdinand Schulz, T. — Maschinenbauer Gustav Czarnetzki, S. — Schmiedeges. Heinrich Plicht, T. — Schneidermeister Ludwig Brausewetter, T. — Hausdiener Gottfried Hasse, S. — Schlosserges. Joseph Girralat, T. — Mechaniker Otto Schulz, T. — Kellner Erwin Bromst, T. — Unehel.: 2 Söhne.

Aufgebote: Glasergeselle Arthur Julius v. Diczelski und Marika (Marie) Puikys. — Kellner Otto Robert Wilhelm Mielke und Sofie Bruzinski. — Kellner Arthur Ernst Luis Kiel und Bertha Kunze. — Bäckermeister Friedrich Gustav Wittkowski hier und Anna Marie Korth in Marienburg. — Zimmergeselle Theodor Hoffmann und Ww. Regina Katharina Radotzki, geb. Giesbrecht.

Heirathen: Bäckermeister Hermann Melchien und Maria Johanna Emilie Klar.

Todesfälle: S. d. Schlosserges. Gottlieb Kuklies, 5 M. — T. d. Schmiedeges. Friedrich Schulz, 16 T. — S. d. Schmiedemstrs. August Hillar, 12 W. — S. d. Seefahrer Peter Reinhold Langnau, 1 Std. — T. d. Arb. Julius Jeruchowski, 6 M. — S. d. Arb. Anton Mudlaf, 11 M. — T. d. Schuhmacherges. August Ens, 7 M. — S. d. Secretärs Richard Hermenau, 9 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. Juni. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 262 5/8, Franzosen 198 3/4, Lombarden 120 1/2, ungar. 4% Goldrente 89,40, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Paris, 16. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96, 3% Rente 92,87 1/2 excl., ungar. 4% Goldrente 90 1/2, Franzosen 502,50, Lombarden 303,75, Türken 19,50, Aegypter 492,18. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 31,25, weißer Zucker per Juni 34,12 1/2, per Juli 34,25, per Juli-August 34,37 1/2, per Oktbr.-Januar 33,50.

London, 16. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 1/2, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98 1/2, Türken 19 3/8, ungar. 4% Goldrente 89 7/8, Aegypter 97 1/2. Platzdiscont 2 3/4 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14 3/4, Rübenrohzucker 12 1/4. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 16. Juni. Wechsel auf London 3 M. 86,25, 2. Orientanleihe 100 1/4, 3. Orientanleihe 100 3/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. Juni. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco transito Hafenplatz incl. Sack ist 11,95/12,05 ℳ

Magdeburg, 16. Juni. Mittags. Stimmung: stetig. Juni 12,30 ℳ Käufer, Juli 12,35 ℳ do., August 12,40 ℳ do., September 12,05 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 11,82 1/2 ℳ do.

Schlußstimmung: ruhig. 2 1/2 niedriger Käufer.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 16. Juni.

Aufgetrieben waren: 37 Rinder (nach der Hand verkauft), 8 Kälber (ebenfalls nach der Hand verkauft), 98 Hammel, 150 Landschweine preisten 40—42 ℳ per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief ziemlich gut und glatt. Der Markt wurde mit allem geräumt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 16. Juni. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3794 Stück. Tendenz: langsam abwickelnd, angemessener Export, Mittelwaare sehr reichlich angeboten; nicht ganz geräumt. — Bezahlt wurde für erste Qualität 57—62 ℳ, 2. Qualität 51—54 ℳ, 3. Qualität 47—50 ℳ, 4. Qual. 43—46 ℳ per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10022 Stück. Tendenz: gestern schon sehr lebhaft, nicht starker Export; Preise steigender als gestern; geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 57—68 ℳ ausgesuchte darüber, 2. Qual. 54—56 ℳ, 3. Qual. 50—53 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2045 Stück. Tendenz: zu reichliches Angebot, flau, schleppend, vielfach billiger abzugeben als Donnerstag; nicht geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 57—60 Pf., ausgesuchte darüber, 2. Qualität 51—56 Pf., 3. Qual. 40—50 Pf per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 26 922 Stück. Tendenz: gestern und vorgestern ruhig, aber entschieden fest, bei starkem Umsatz heute verflauend, trotz angemessenen Exports. Vormarktspreise nicht erzielt. Bedeutender Ueberstand. Bezahlt wurde für 1. Qual. 52—54 Pf., beste Lämmer bis 56 Pf., 2. Qual. 48—51 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16. Juni. Wind: O.

Angekommen: Elisabeth (SD.), Frantzen, Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Jowina, Rogge, Korsoer, Holz. — Lina, Ruchel, Emden, Holz. — 8 Södskende, Eriksen, Bandholm, Getreide. — Christine, Jansen, Fredericia, Holz. — Gustav, Schacht, Glückstadt, Holz. — Emma, Rogge, Bogense, Kleie. — Carnot, Lenck, Stettin, Holz. — Ellen, Hay, Hadersleben, Kleie. — Courier, Prohl, Newcastle, Holz. — Ellen Kirstine, Hansen, Kallundborg, Kleie.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

gang mit denselben erhoffte er die Wiederkehr der Fröhlichkeit ihres Gemüthes. Sie spielte mit ihnen in den Räumen der eigenen Wohnung, als wäre sie selbst noch ein Kind, kleidete Puppen für sie an, holte die Spielsachen hervor, welche die alte Winefred ihr geschenkt und die sie seit der eigenen Kindheit wie Schätze gehütet hatte. Die ganze ihr innewohnende Zärtlichkeit schüttete sie auf die liebebedürftigen Kleinen aus.

Stundenlang konnte Jessika so das eigene große Herzeleid betäuben; in der Nacht aber lag sie oft wach und weinte, und wenn der Schlummer kam, brachte er Träume, in denen Allans Bild vor ihre Seele trat. Gleich einer Prophezeiung hörte sie häufig die Worte der Irrsinnigen: „Was Allan hält, das hält er für die Ewigkeit." Aber wenn er sie nicht vergessen hatte, wenn er vielleicht Reue empfand, warum schrieb er denn nicht? Er Reue empfinden? Das konnte er ja nicht; sie war die Schuldige — mußte er an dem verhängnißvollen Abend nicht an ihrer Liebe zweifeln?

Julias Liebe, das war die echte, die große Liebe. Ja, Allans Zorn war furchtbar gewesen, hatte sie mit Entsetzen erfüllt; der Ausbruch seiner Leidenschaft aber glich doch nur einem sich entladenden Gewitter, das sie selbst heraufbeschworen.

Je weiter das Ereigniß in die Vergangenheit zurücksank, desto mehr erblaßten seine Schrecknisse, desto mehr suchte sie nach Entschuldigungsgründen für seine Handlungsweise.

Manchmal auch ging Jessika durch das Tannenwäldchen zu der Greisin und versuchte in derselben die Erinnerung an den schönen Knaben Allan zu erwecken; doch Mistreß Tomlinson war im Winter, wenn sie nicht auf dem Felde arbeiten konnte, verwirrter denn je.

In der blonden Ruth aber fand sie bald eine angenehme Gefährtin. Am Abend brachte diese zuweilen die Harfe hinüber nach dem Leuchtthurm, und dann erfreuten sie und Jessika den Greis durch ihren Doppelgesang. Draußen rauschte das Meer seine ewigen Weisen, drinnen rauschten die Harfen unter den geübten Fingern der schönen Mädchen zu den unsterblichen Liedern der welschen Heimath.

Der Frühling war mit Macht hereingebrochen; es blühte und duftete, es zwitscherte und sang überall auf der kleinen blumen- und baumreichen Insel. Der weiße Hagedorn stand wie mit Schnee belastet; Maiglöckchen und Primeln verdrängten die smaragdgrünen Gräser am Abhange der Hügel. Alles rief in jedem Augenblick die Erinnerung an die erste verhängnißvolle Begegnung mit Allan wach; Jessikas heiße Sehnsucht nach ihm wuchs und wuchs.

Susan, die junge Magd, war zu einer Hochzeit nach Llandudno hinübergefahren, und Jessika blieb allein mit dem Vater daheim, denn auch der neue Gehilfe war mit dem Morgengrauen ausgegangen.

Nun stand sie am Herdfeuer, damit beschäftigt, Speckschnittchen für das Frühmahl zu rösten und die kleinen goldigen Stückchen auf den fertigen Toast zu legen. Die Theekanne glänzte schon auf dem rothgewürfelten Tischtuch neben den buntgeblümten Tassen; gleich mußte der Vater kommen.

Sie sah nicht, daß Spencer Jones auf der Küchenschwelle erschien, eine Zeitung in der Hand. Begehrend hing sein Auge an der hohen anmuthsvollen Gestalt, die sich in dem knappen schwarzen Kleide vom rothleuchtenden Hintergrunde scharf abzeichnete. Wie Schadenfreude blitzte es über sein langes gelbes Gesicht.

„Guten Morgen, Jessika", rief er endlich.

Sie wendete ihm das röthlich überhauchte Antlitz zu, erschrak aber so heftig, daß die langstielige Gabel klirrend ihrer Hand entfiel. Ihre Gedanken waren bei Allan gewesen.

„Ich bringe Euch interessante Neuigkeiten", sagte Spencer Jonas und legte mit gekrümmtem Rücken die Zeitung neben einen Strauß Goldlack, der im Glase auf dem Fenstersims stand. „Laßt Euch das Frühstück gut schmecken und grüßt den Vater."

Ohne eine Antwort abzuwarten, entfernte er sich, ein Liedchen summend: „Long — long ago."

Jessika wußte, was seine interessanten Neuigkeiten zu bedeuten hatten. Alle Hochzeiten, Geburten und Sterbefälle besaßen sein ungetheiltes Interesse, gerade als kenne er persönlich eine jede Familie in Wales, vom geringsten Fischer bis zum höchsten Aristokraten.

Sie fuhr mit dem Rösten des Brodes und der Speckschnittchen fort, doch immer noch hörte sie die Melodie: „Long, long ago." Und nun hielt sie, ganz in Sinnen verloren, die Gabel müßig in der Hand und starrte in die Kohlengluth. Ein goldener Reifen bildete sich, der sich weiter und weiter dehnte. Jetzt umrahmte er ein Gesicht. Allan! Ja, das war sein lockiges Haar, seine breite Stirn, sein energisches Kinn. „Long, long ago" — es tönte in einem fort, es tönte noch in ihrem Ohr, als die Kohle auflackerte und zerfiel. Eine Thräne hing an ihrer Wimper, auf der schwarzen, ausgebrannten Kohle lag es wie ein güldner Reif mit einer weißen Perle. Asche — alles, alles vorüber.

Horch! ein Tritt — der Vater!

Schnell trocknete sich Jessika die Wange und begann zu singen. Nein, nein, der Gute sollte sie nicht traurig sehen.

„Der Herr segne dich, mein Kind", sagte Dolgelly hereintretend. „Du begrüßest den schönen Frühlingsmorgen wie die zwitschernde Schwalbe."

Sie wendete sich um und umschlang ihn. Forschend blickte er ihr in die thränenfeuchten Augen. Jessika versuchte zu scherzen, schalt den Zugwind, der ihr die Asche ins Gesicht getrieben, und reichte ihm die von Spencer Jones gebrachte Zeitung. Er überflog den Inhalt, während sie den Thee einschänkte. Wie bleich er war, und wie seine Hand flog, als er die Tasse entgegennahm.

„Vater, was ist dir!" rief sie, erschrocken über seine verstörte Miene.

„Nichts", entgegnete er, sich über die gefurchte Stirn fahrend; dann aber dachte er, ein rascher Schnitt sei besser als ein langsames Zerren, sie müsse ja doch wissen, was ihr bevorstehe. Und nun zeigte er ihr, was in dem kleinen, von Spencer Jones gebrachten Lokalblatte stand; es kam aus Llandudno und enthielt die Schilderung der Hochzeitsfeierlichkeiten in dem Hause des reichen Steinbruchbesitzers Llewelyn Williams, dessen Tochter sich mit Allan Hughes vermählt hatte.

Die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen. Wie Feuerfunken flog es über die Zeilen, und das Blatt entsank ihrer zitternden Hand.

„Es ist nicht wahr, Vater", rief sie plötzlich, wie durch Eingebung. „Jeder heißt ja bei uns in Nordwales Hughes, William oder Jones. Wie viele unglückselige Verwechselungen kommen beständig vor, gewiß in keinem Lande so viel wie bei uns. — Nein, nein — es ist ein anderer, es ist nicht mein Allan."

„Wir dürfen uns nicht täuschen", sagte Dolgelly, das Gelesene nochmals prüfend, „das junge Paar, heißt es, wird nach seiner Rückkehr von Italien den Wohnsitz bei William Hughes in Gerlan House nehmen. Gerlan House ist ja die neue Besitzung drüben am Sund. O fasse dich, Kind, fasse dich — ach, es glaubt sich ja so schwer, was man nur ungern glaubt."

Sie war todtenbleich geworden und mußte die Augen schließen.

„O, alles durch meine Schuld", rief Dolgelly. „Jessika, Jessika, was habe ich an dir gethan — verzeih, verzeih!"

Nun raffte sie sich mit Gewalt zusammen.

„Es ist nichts, Vater — es ist vorüber! Ich soll dir verzeihen? Siehst du denn nicht, wie weise du gehandelt hast? Er hätte nicht so schnell eine andere wählen können, wäre seine Liebe zu mir echt und wahr gewesen. Nein, selbst nach einem Bruch mit mir nicht!" Einige Minuten herrschte Schweigen; es war so still, daß sich nichts hören ließ als das Fallen der Asche im Herd.

„Ja, es ist gut so — es war ja mein Wille, Vater, es kann niemand ein Vorwurf treffen — auch ihn nicht, nein — ich selbst habe ja auf der Möwenklippe das entscheidende Wort gesprochen — ja, ich selbst."

Er reichte ihr über den Tisch hinweg die Hand. Nun bat sie, er möge doch ein Stückchen Speck kosten, derselbe wäre ganz nach seinem Geschmack geröstet; sie verstände es doch besser zu treffen als Susan; ja, die Liebe mache den besten Koch.

So plauderte sie muthig über den furchtbaren Augenblick hinweg. Er versuchte auch, ihr zu Gefallen zu essen, der Bissen aber wollte nicht hinuntergleiten. Beide rangen nach Fassung und fortwährend ertappten sie einander, wie sie sich forschend anblickten. (Forts. folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an (6932

Landrath Codemann u. Frau Martha, geb. Roslowska.

Marburg, d. 14. Juni 1890.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Besitzers Emil Mix zu Kriefkohl soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Kriefkohl, Blatt 4, auf den Namen des Besitzers Emil Mix eingetragene, zu Kriefkohl belegene Grundstück

am 4. August 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 42, zwangsweise versteigert werden. (6976

Das Grundstück ist mit 15,27 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,4920 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Danzig, den 11. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Gesellschaftsvermögen der offenen Handelsgesellschaft Wanner & Co. zu Pranglschin, Kreis Danzig, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (6986

Danzig, den 10. Juni 1890.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Von den in und bei Neufahrwasser belegenen Kämmerei-Ländereien sollen 25 Hectar 53 Ar 48 Quad.-Mtr. in 25 einzelnen Parzellen vom 1. October d. J. ab und zwar auf sechs Jahre anstatt wie bisher auf 3 Jahre verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 14. Juli cr.,

Vormittags 12 Uhr, im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen nebst dem Verzeichniß der einzelnen Parzellen und der Karte werden im Licitationstermine bekannt gemacht und bezw. vorgelegt werden, dieselben können aber auch schon vorher in unserm III. Geschäfts-Bureau während der Dienststunden eingesehen werden. (6943

Danzig, den 13. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der diesseitigen Verwaltung kommt in Kurzem eine Polizei-Sergeantenstelle zur Erledigung. Mit dieser Stelle ist ein pensionsberechtigtes Jahresgehalt von 900 M. einschl. Kleidergeld, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zur Maximalhöhe von 1200 M. verbunden.

Nach befriedigender sechsmonatlicher Probedienstzeit erfolgt definitive Anstellung und Betheiligung bei der Provinzial-Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt auf Kosten der Stadtkasse.

Bewerber muß selbstständig kleinere Berichte und Anzeigen abfassen können, gesund und körperlich rüstig sein, und darf das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Bewerbungsgesuche und Zeugnisse sind alsbald bei uns einzureichen.

Bei gleicher Qualification erhalten Militair-Anwärter den Vorzug. (6938

Culm, den 14. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bagels.

Mobiliar-Auction Vorst. Graben Nr. 62.

Morgen Mittwoch, den 18. Juni, Vorm. 10 Uhr, werde ich daselbst 1 nußb. Trumeauspiegel, 1 nußb. Herrenschreibtisch, 2 Garnituren Sophas und Fauteuils in Plüsch, nußb. u. mah. Bettgestelle mit Matratzen, Kleider- und Wäscheschränke, Bilder, Kleiderständer, Bettschirme, Stühle, Spiegel, Regulator, Betten, Wasch- u. Nachttische, eiserne Geldkasten u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. (4972

Neumann, Gerichtsvollzieher, Danzig, Pfefferstadt 30.



Dampfer Wanda, Capt. John Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach

Dirschau

Mewe

Kurzebrack

Neuenburg

Graudenz.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.



Dienstag, den 17. Juni, fährt D. „Tiole" nach den Kriegsschiffen mit Anlegen in Zoppot. Abfahrt von der Grünen Brücke (Sparkasse), Nachmittags 2½ Uhr. Preis pro Person von Danzig-Kriegsschiffen und zurück 60 Pf., von Neufahrwasser (Danziger Bucht)-Kriegsschiffen und zurück 50 Pf.

J. Lieder.

Bekanntmachung.

Die hiesige Bürgermeisterstelle ist durch Todesfall erledigt und soll sofort neu besetzt werden. Mit der Stelle ist ein pensionsfähiges Gehalt von 1800 M. und 300 M. Bureaukostenentschädigung verbunden, zu welchem noch eine Entschädigung von 150 M. für Verwaltung des Standesamtes Rosenau tritt. Der Anzustellende ist verpflichtet, der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse beizutreten. (6937

Bewerber, welche im Verwaltungsdienst erfahren, wollen sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei dem Unterzeichneten bis zum 10. Juli dieses Jahres melden.

Liebstadt, Ostpr., d. 15. Juni 1890.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Schuelke, Posthalter.

Ostseebad Zoppot.

Lehr- u. Erziehungsanstalt für Knaben.

Aufnahme erholungsbedürftiger Schüler.

Prospekte 2c. durch Dr. R. Hohnfeldt.

Für Hotels und Restaurationen!

Wandfahrplan

der

Eisenbahnverbindung Danzig-Zoppot und zurück.

Preis 20 Pf., aufgezogen 50 Pf.

Zu beziehen durch die Buchdruckerei von

A. W. Kafemann, Danzig

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Bremer Geldlotterie.

1. Hauptgew. 48 000 M. baar. 2. Hauptgew. 19 200. 3. Hauptgew. 9 500 M., nur in baarem Gelde auszahlbar, ferner 5216 Gewinne. à Loos 1 M. u. 30 Pf. für Porto u. Liste.

Georg Joseph,

Berlin C., Jüdenstraße 14. Lotterie-Geschäft.

à Loos 1 Mk.

Schon Freitag Ziehung.

XII. Gr. Inowraclawer

Pferde-Verloosung

Ziehung am 20. Juni d. J.

Loose nur 1 Mark, 11 Loose für 10 M.

Zur Verloosung kommen 4-spännige und 2-spännige Equipage, im Werthe von 10000 u. 5000 M. sowie eine große Anzahl edler Reit- und Wagenpferde und 500 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 1 Mark sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch

F. A. Schrader,

Haupt-Agentur.

Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Prospect und Lehrplan, Atteste gratis und franco über:

Schönschrift

Jede schlechte Schrift wird in 2—3 Wochen schwungv. u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde.) In 3—4 Wochen tüchtigste Ausbildung auf billigstem Wege in der einfach. u. doppelten

Buchführung

Gebr. Gander in Stuttgart

Institut für briefl. Unterricht.

Feinste

Delicateß-Matjes-Heringe

empfiehlt billigst (6788

Carl Studti,

Heilige Geistgasse Nr. 47, Ecke Kuhgasse.

Delicate neue

Matjes-Heringe,

hochfein. Fisch, empf. einzeln u. in belieb. Gebinden zum bill. Preise

Carl Köhn,

Vorst. Grab. 45, Ecke Melzergasse.

Feine Tischbutter

95 Pf. u. 1 M. ist täglich frisch zu haben in der Meierei Fischmarkt 45. (4969

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., v. 25 Ltr. an unt. Nachn. direct von J. Wallauer, Weinbergsbes., Kreuznach.

Danziger Porter

und Bairisch Bier in Gebinden und Flaschen

Porter 25 Flaschen M. 4,50

empfiehlt die Brauerei

P. J. Eissenhardt Nachflgr., Th. Holtz, (6775

Pfefferstadt 46.

Hauptgew.: 600 000 Rmk., 500 000 Rmk., 400 000 Rmk., 2 Mal 300 000 Rmk., 3 Mal 200 000 Rmk. u. s. w.

Original-Kauf-Loose 5. Cl. der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Hauptziehung vom 7. bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 M.) versendet gegen baar, solange Vorrath reicht: 1/1 à 120, 1/2 à 60, 1/4 à 30, 1/8 à 15 M.; ferner Kauf-Antheil-Loose 5. Classe mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 à 14, 1/16 à 8, 1/32 à 4, 1/64 à 2 M. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5 Cl. incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Kauf-Loose 4. Classe 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, solange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60 M.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/8 a 24, 1/16 a 12, 1/32 a 6, 1/64 a 3,25 M. Amtliche Gewinnlisten 4. Classe versende a 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S. W., Neuenburgerstraße 25. (Gegründet 1868). (6920

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Zur bevorstehenden Reisezeit halte bestens empfohlen:

Nordostdeutsche Städte und Landschaften.

Nr. 1. Ostseebad Zoppot bei Danzig von E. Püttner. Mit neun Illustrationen und zwei Plänen. 5 Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M.

Nr. 2. Danzig, ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreußen von E. Püttner. Mit 20 Illustrationen. 7 Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M. 50 Pf.

Nr. 3. Elbing von Fritz Wernick. Mit 16 Illustrationen. 5 Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M.

Nr. 4. Königsberg, die Hauptstadt Ostpreußens von Ferdinand Falkson. Mit neun Illustrationen. 5 Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M.

Nr. 5. Samländischer Ostseestrand von Ferdinand Falkson. Mit acht Illustrationen. 2 Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M.

Nr. 6. Das kurische Haff von Dr. W. Sommer. Mit acht Illustrationen. 2¼ Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 75 Pf.

Nr. 7. Die Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens von Carl Starck. Mit 7 Illustrationen. 2½ Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 1 M.

Nr. 8. Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig von Elise Püttner mit einem Plan. 2 1/16 Bogen kl. 8°. Preis elegant broschirt 75 Pf.

Ferner erschien:

Wanderungen durch die sogenannte Kassubei und die Tuchler Haide von Carl Pernin. Mit einer Orientirungskarte. 13⅝ Bogen kl. 8°. Preis elegant gbd. 2 M.

Neu übernommen:

Berlin, Hotel Prinz Wilhelm, Berlin,

am Bahnhof Friedrichstraße.

6533) Fromme & Eikmeier.

Tricottaillen und Satinblousen,

Reizende Cachemir-Plaids von 3,50 M. an, empfiehlt in modernsten Mustern

Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

Neu! Unübertroffen! Neu!



Nur die reinen

Olivenöl-Toiletteseifen

und

medicinischen Olivenöl-Seifen

Tunis 1888.

der Ersten Deutsch-Afrikanischen

Olivenöl-Seifen-Fabriken

Paul Spatz & Cie.,

Halle a. S. und Monastier (Tunis),

üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.

Das Beste für die Haut. — Sparsam im Verbrauch.

In Danzig zu haben in der „Elephanten-Apotheke".



Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt grdl. veraltete Beinschäden, sowie knochenfraßartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. 2c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halsschmerz, Drüsen, Quetsch., tritt sofort Linderung ein. Zu haben in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, und in den Apotheken Langenmarkt 39, Langgarten 106 und Breitgasse 97 à Schachtel 50 Pf.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Die ächten unübertroffenen St. Jacobs-

Magentropfen

gegen Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber-, Nieren-Leiden 2c. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenelixir, und sollte kein Kranker dasselbe unversucht lassen; à Flasche 1 und 2 M.

Professor Dr. Liebers echtes Nerven-Kraft-Elixir, das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden à Fl. zu 1½, 3, 5 und 9 M. Ausführliches im Buche „Krankentrost", gratis und franko zu haben in Danzig, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15; Dirschau, Löwen-Apotheke, sowie in fast allen Apotheken. (6916

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11, gratis kommen lassen. (1900

Fisch-Netze,

auch Reusen und Flügelreusen, alles mit Gebrauchsanweisung, Erfolg garantirt, empfiehlt H. Blum, Netzfabrik in Eichstätt, Bayern. Preisliste Aufl. 20 franco.

Mücken-Feind.

Sicherster Schutz geg. Mücken u. andere lästige Insecten. Fl. 60 Pf. Gen.-Vers.: Löwen-Apoth., Berlin C., Jerusalemerstr. 16.

Magen-Elixir.

Dieser magenstärkende Liqueur befördert die Verdauung und führt angenehm ab. (3044

Mit Flasche Mk. 1,50.

Julius v. Götzen,

Hundegasse Nr. 105.

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus

Albert Wolff,

Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13, vorm. Ludw. Zimmermann.

Prima Leinkuchen

(Zungenformat) billigst bei

Isidor Davidsohn,

6697) Hundegasse 50.

Einen größeren Abnehmer für großfrüchtige Garten-Erdbeeren sucht die Gärtnerei zur „Flora", Neuschottland 10. (6902

Mein Grundstück

in Langfuhr, Jäschkenthaler Weg Nr. 27, beabsichtige ich zu verkaufen. Näheres daselbst oder Gr. Gerbergasse 3. (6984

W. Manneck.

Ein Grundstück nebst 1 Morgen Land ist dicht an d. Chaussee, passend für Fleischer, zu verkaufen oder zu verpachten. Letzkau Kreis Danzig. (6933

W. Hein.

Ein neuer 60 zölliger Dreschkasten für Dampfdrusch ist günstig zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieser Ztg. (6893

Suche zum 1. Juli

3—400 Liter Milch,

2 Mal täglich, per Kahn oder Wagen zu liefern. (6983

Dohm,

Danziger Meierei.

Locomobilen und halbstationäre Dampfmaschinen

von 2 bis 50 Pferdekräften,

Hochdruck und Compound.

Dampf-Dresch-Maschinen

in allen Größen, unter Garantie für unübertroffene Leistungen, geringsten Brennmaterial-Verbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von

Heinrich Lanz, Mannheim,

empfehlen

Hodam & Ressler, General-Agenten, Danzig.

Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis und franco. Zahlungserleichterungen.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Grundstück nebst Geschäft, Stadtgebiet 34, an den Bäckermeister

Herrn A. Scheunemann

verkauft habe.

Indem ich für das meinem verstorbenen Manne und mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, solches auch meinem Nachfolger zu bewahren.

Hochachtungsvoll ergebenst

Wwe. Grundt.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum Danzigs und Umgegend, das meinen Vorgängern in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Es soll mein Bestreben sein, stets gute und reelle Backwaare zu liefern.

Hochachtungsvoll ergebenst (6962

A. Scheunemann, Bäckermeister,

Stadtgebiet 34.

Das größte Special-Schuhwaaren-Lager

am hiesigen Platze

von

J. Landsberg,

jetzt Langgasse Nr. 73,

empfiehlt zur bevorstehenden Reise- und Bade-Saison sein reichhaltiges Lager

solid gefertigter Schuhwaaren

in allen Leder- und Zeugsorten in hochfeinen und mittleren Genres für Herren, Damen und Kinder. Insbesondere empfehle ich (6488

Strandschuhe

n Leder und Stoff in allen Größen.

J. Landsberg.

Mauls Wermuthwein.

Auf 10 Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet, zuletzt wieder in Karlsruhe mit der goldenen Staatsmedaille und in Würzburg mit der goldenen Medaille prämiirt. — Mauls Wermuthwein ist kein Liqueur oder Geheimmittel, sondern reiner, vergorener Wein, bestehend aus Traubensaft und Wermuthkraut, von mildem und angenehmem Geschmack. — Unter allen existirenden medicinischen Weinen enthält er den geringsten Alkoholgehalt. Sein Genuß wirkt also nicht ermüdend und erschlaffend, sondern belebend und erfrischend. Mauls Wermuthwein ist dieserhalb als Frühstücks-, Dessert- und Jagdwein außerordentlich beliebt. Mit kaltem oder Selterwasser gemischt giebt er ein erquickendes und belebendes Getränk, er ist demnach für Touristen und Militairs ganz besonders empfehlenswerth. Als diätetisches Mittel wird er Magen- und Nervenleidenden, Erschöpfungskranken, Reconvalescenten, schwächlichen Kindern und altersschwachen Personen von medicinischen Autoritäten verordnet. — Um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten, überzeuge man sich jedesmal bei Ankauf, ob „Mauls Wermuthwein" auf den Etiquetts der Flaschen gedruckt ist. — Echt zu haben in den meisten Apotheken, Droguen-, Colonial- und Delicatessenhandlungen. 1/1 Flasche M. 1,60, 1/2 Flasche 90 Pf. Wenn irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls erhältlich in hier unten bemerkten Niederlagen. (6914

Otto Maul, Leipzig, Erste deutsche Wermuthwein-Kellerei.

Niederlage in Danzig bei: W. Machwitz, Hl. Geistgasse 4 und 3. Damm 7.

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art,

als:

Dreschmaschinen, Strohschüttler, Roßwerke, Getreide-Säe- und Reinigungsmaschinen, Ringel-, Schlicht- und Kroskilwalzen, Häckselmaschinen, Rübenschneider und Schrotmühlen 2c.

alles eigenen Fabrikats, empfiehlt in großer Auswahl billigst

H. Kriesel-Dirschau,

Eisengießerei und Maschinenfabrik.

SACCHARIN

ist 300mal so süss wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besser. Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung. Alleinige Fabrik: Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E.

Vertreter für Westpreussen: Johannes Witt, Danzig, Jopeng. 7.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von Dr. Oskar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chausseestraße 19.

Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Ackermanns Schlüsselgarn.

Vorzüglichste deutsche Näh- und Häckelgarne

eignen sich vortrefflich für jede Verwendung und sind zu haben in den meisten Engros- und Detail-Geschäften der Garn-, Kurz- und Posamentierwaaren-Branche. (6053



Braune Stute,

5' 6" groß, 8 Jahre alt, sehr fromm, gut geritten, für jedes Gewicht, preiswürdig zu verkaufen durch Nathusius, Pfefferstadt 21.

Makulatur,

gute Bogen, zu verkaufen in der Expedition der Danziger Zeitung.

Ein gut erhaltener einsitziger

Spazierwagen,

Einspänner, wird zu kaufen gewünscht. Offerten erbeten an die Exped. des Lauenburger Kreisblatts, Lauenburg Pomm. (6924

Gesucht wird ein gebrauchter, gut erhaltener moderner Halbverdeckwagen. Offerten unter R. S. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

6000 werden gegen pupillarische Sicherheit z. 1. Stelle innerhalb der 1. Werthshälfte eines herrsch. Grundstücks (in nächster Nähe Danzigs), im Grundbuche eintragbar, sof. od. binnen kurzem gesucht. Selbstdarleiher w. u. Z. 11, Danzig hauptpostl. ihre Anerb. niederleg.

Ueber 500 reiche Heirathsvorschläge erhalt. Herren u. Damen sofort discret. General-Anzeiger Berlin SW. 61. Porto 10 Pf. F. Dam. frei

Für die Generalagentur einer Feuerversich.-Ges., verbunden mit e. Commissionsgeschäft wird

ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen p. 1. Juli gesucht.

Adr. unter 6963 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche für mein Getreide-, Mehl- und Saaten-Geschäft einen Lehrling gegen monatliche Vergütigung. Meldungen Nachmittags von 3—5 Uhr erbeten. (4975

Hermann Tetzmer, Milchkannengasse 12.

Ein gewandter selbstständiger

Verkäufer,

Manufacturist, der polnischen Sprache vollständig mächtig, findet bei mir günstige Stellung.

Auch suche einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. (6936

H. M. Wolffheim, Pr. Stargard.

Eine Maschinenfabrik Norddeutschlands sucht für den Vertrieb ihres bewährten automat. Cylinder-Schmierapparates für Danzig und Umgegend einen tüchtigen, bei Fabriken gut eingeführten Vertreter.

Offerten mit Referenzen sub H. X. 1170 an Rudolf Mosse, Hamburg einzusenden. (6912

Conditorlehrling

wird gesucht von (6935

Ed. Grentzenberg Nachfl.

Eine 1. rhein. christl. Weinhdlg. mit Sectkellerei sucht zur Einführ. ihrer Weine f. d. District Danzig e. durchaus solid., tücht. u. geeig. Agenten. Hohe Provis., später Fixum. Ausführl. Off. nebst Refer. sub L. P. 349 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mainz.

Empf. eine vorzügl. Landwirthin, 30 Jahre alt, perfekt im feinen Kochen, sowie Viehzucht und Butterei, tüchtig im Fach, mit guten Zeugnissen. A. Weinacht, Brodbänkengasse 51. (6980

Stellen jed. Branche überall hin. Ford. Sie solchep. Karte. Stellen-Cour., Berlin Westend.

Ein Kaufmann wünscht seine freie Zeit durch Führung von Büchern auszunutzen, oder auch eine Stadtreise-Stelle zu übernehmen.

Gef. Adr. unter Nr. 6978 in d. Exped. dies. Zeitung erbeten.

Eine evangelische, musik. Erzieherin mit guten Zeugnissen sucht vom 1. Juli od. später Stell. Gefl. Offerten sind unter F. Z. 1130 an die Expedition des Geselligen in Graudenz zu richten.

Ein gebildetes junges Mädchen aus guter Familie, d. in Handarb. geübt ist u. Schneiderei gelernt hat, s. Stellung z. Erl. d. Haush. u. Stütze der Hausfrau ohne gegens. Vergtg. Familienanschluß erbeten.

Adressen unter Nr. 6966 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Ludewski in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg Nr. 26. (6922

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Die im Hause Langenmarkt 38 befindliche 3. Etage, besteh. aus 5 Zimmern, Entree und mit allem Zubehör ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. (6977

Auskunft daselbst 1 Tr., im Comtoir.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.